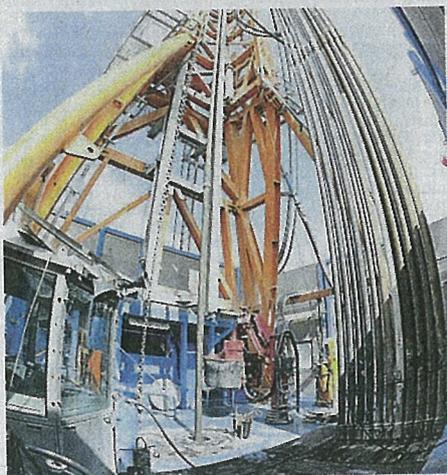


Sünden am Bohrloch

Behörden rügen unzureichende Entsorgung der Schlämme

Kirchweidach – Ökostrom für mehr als 15 000 Haushalte und Wärme für ein 2500-Einwohner-Dorf: Das Geothermie-Kraftwerk in Kirchweidach im Kreis Altötting ist ein Projekt der Superlative. Aus 3900 Metern Tiefe soll einmal 130 Grad heißes Thermalwasser aus dem Molassebecken nach oben gefördert werden und Dampfturbinen zur Stromerzeugung antreiben, aber auch zur Produktion von Fernwärme eingesetzt werden. „Unser Geothermie-Kraftwerk in Kirchweidach wird eins der größten in Deutschland sein“, sagt Bernhard Gubo. Er ist Geschäftsführer des Regensburger Unternehmens Geoenergie Bayern, welche die Anlage nahe der Grenze zu Österreich geplant hat und nun errichtet. Dieser Tage wird der riesige Bohrmeißel an seinem Ziel angelangt sein. Danach will man sofort mit der zweiten Bohrung beginnen, über die das abgekühlte Thermalwasser zurück in die Tiefe geleitet wird. Ende 2012, so Manager Gubo, geht das Kraftwerk in Betrieb.

Nun ist das Vorzeigeprojekt plötzlich ins Zwielicht geraten. Es geht um viele hundert Tonnen Bohrschlämme, die bei der Bohrung angefallen sind. Als Abfallstoff hätten sie längst ordnungsgemäß auf entsprechenden Deponien oder gar unter Tage entsorgt werden müssen. Das ist nicht passiert. Die Geoenergie Bayern hat sie stattdessen, nur einige Kilometer von der Bohrstelle entfernt, in einer Kiesgrube zwischengelagert. Später sollten zumindest Teile davon an Landwirte abgegeben werden – als Dünger für deren Felder. Versuchshalber wurden im No-



Auch bei Bohrungen müssen Abfallprodukte richtig entsorgt werden. Schunk

vember bereits einige Tonnen Bohrschlamm auf einem Acker ausgebracht. „In Österreich ist das ein übliches Verfahren“, sagt Gubo, „wir setzten ja auch auf sehr schonende Bohrverfahren ohne chemische Zusätze und bohren durch eine wasserführende Kalkschicht, und Kalk ist ja ein ausgezeichnete Dünger.“ Insider indes vermuten, die Geoenergie habe sich vor allem etliche zehntausend Euro Entsorgungskosten sparen wollen.

Zumal die Vorschriften in Deutschland eindeutig sind. Bohrschlämme sind hierzulande nicht als Basis für Düngemittel zugelassen. Und sollten sie tatsächlich – im Sinne der Kreislaufwirtschaft – auf Äckern ausgebracht werden, müssen

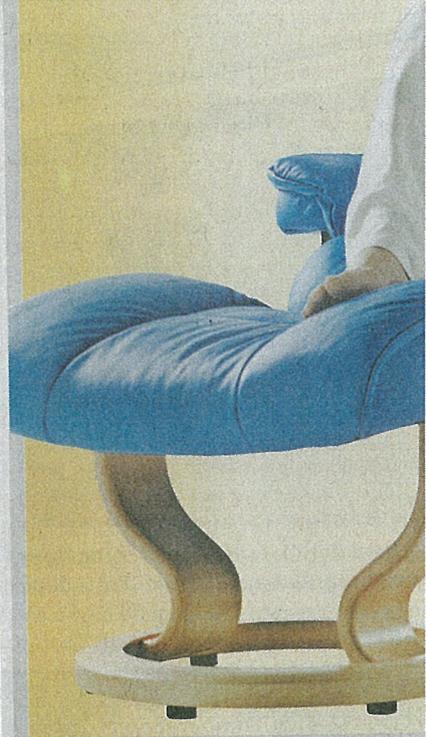
Der Bauherr hat den zuständigen Mitarbeiter von seinen Aufgaben entbunden.

sie ein sehr aufwendiges Kontrollverfahren durchlaufen, damit von ihnen ganz gewiss keine Umweltgefahren ausgehen. Aber selbst dann beurteilen Experten eine solche Entsorgung sehr skeptisch. Nach ihrer Überzeugung hat sie keinerlei Vorteile für die Fruchtbarkeit des Bodens und damit für die Landwirte. In keinem Fall aber dürfen Bohrschlämme – und sei es nur versuchshalber – auf einem Acker ausgebracht werden, ohne dass das jeweilige Landratsamt oder das Bergamt Südbayern als zuständige Aufsichtsbehörden davon etwas wissen. Das Gleiche gilt für jede Zwischenlagerung.

So ist die Aufregung groß im Landratsamt Altötting, aber auch bei der Regierung von Oberbayern, wo das Bergamt angesiedelt ist. Zumal auch die Polizei gegen die Geoenergie Bayern ermittelt. Das Wasserwirtschaftsamt Traunstein hat inzwischen die Behörden wissen lassen, dass der Bohrschlamm schnellstens aus der Kiesgrube abtransportiert werden solle. Bei der Geoenergie bemüht man sich denn auch nach Kräften um Schadenbegrenzung. Als Erstes hat Gubo den für die Entsorgung des Bohrschlammes verantwortlichen Mitarbeiter von seinen Aufgaben entbunden. Und den Bohrschlamm selbst, so sagt Gubo, werde man natürlich korrekt entsorgen. „Auch wenn wir ihn dafür viele hundert Kilometer durch Deutschland fahren müssen.“

Christian Sebald

THE INNOVATORS OF COMFORT™



DAS ORIGINAL

KREI



GLEITSYSTEM

1
AUF ALLE S
AUSSTELL

1) Gültig nur bei Neuaufträgen. Bei Inanspruchnahme mit 10% Rabatt bereits jetzt. Die Lieferung erfolgt r

Alle Preise sind Abholpreise. Nur solange Vorrat reich

XXXLutz München | Theresienhöhe 5
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10.00–20.00